

# Städtebau-Ausstellung Zürich 1911

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **57/58 (1911)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-82556>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Hochspannungsleitung der rund 120 km langen Fernübertragung nach Mailand, für einen völligen Ausbau von vier Gruppen zu je drei Drähten vorbereitet, ist zu je zwei Gruppen auf einem besonderen Gestänge geführt. Der gegenseitige Abstand der beiden Gestänge beträgt 12 m, die normale Höhe der eisernen Gittermasten rund 20 m, der normale Mastenabstand 185 m; dieser erreicht gelegentlich auch 200 m. Im Vergleich zu dem in der Schweiz für derartige Fernleitungen üblichen Mastenabstand von 40 m, höchstens 50 m sei hier erwähnt, dass in Italien schon seit Jahren keine Hochspannungsleitungen mehr unter 120 m Mastenabstand ausgeführt werden. Die Erfahrung spricht dafür, dass trotz der grossen Höhe und entsprechenden Stärke der Masten deren geringere Zahl, wie die geringere Zahl der Isolatoren eine wesentliche Ersparnis gegenüber der engen Mastenstellung ergeben. So weist die 160 km lange Hochspannungslinie der Stadt Mailand von Grosotto her eine normale Mastendistanz von 200 m auf, die gleich lange Fernleitung der „Soc. Lombarda“ von Brusio, bezw. Piattamala nach Castellanza eine solche von 120 m, wobei aber 87 Abstände z. T. erheblich grösser sind bis zu 390 m<sup>1)</sup>. Es wäre nicht nur aus wirtschaftlichen sondern auch aus ästhetischen Gründen zu wünschen, dass man auch bei uns zu grösseren Spannweiten überginge, denn mit der Zahl der Masten wächst auch die Verunstaltung der von den Fernleitungen durchzogenen Gegenden.

Die Anlage (Cedegolo) konnte schon Anfangs Januar 1910 dem Betrieb übergeben werden, während die obere Anlage Isola seit Anfang November 1910 im Betriebe steht. Begonnen wurde mit dem Bau Anfang 1908. Wenn man bedenkt mit welch enormen Schwierigkeiten bei der Ausführung des grössten Teils der Bauten zu kämpfen war — die Wasserfassungen und die ganze obere Anlage waren während der Winterszeit fast unzugänglich — so muss die Fertigstellung in dieser Zeit als eine ganz hervorragende Leistung anerkannt werden, die nur möglich wurde unter zielbewusster Leitung, vorzüglicher Organisation und unter Zuhilfenahme aller Hilfsmittel, die die heutige moderne Technik bietet. Zuerst wurde bei dem Dorfe Fresine am Salarno eine Hilfszentrale von 300 PS errichtet, von der aus über das ganze Baugebiet elektrische Kraftleitungen gezogen

wurden. Ueber 60 Motoren waren in Tätigkeit, die Aufzüge und Hebmachines aller Art, Luftbahnen, Pumpen, Luftkompressoren usw. betrieben. Die Oberleitung führte der Generaldirektor der Gesellschaft, Ingenieur Covi in Mailand, der sich schon durch die mustergültige Durchführung der Bauten der Zentralen Paderno und Trezzo hervorgetan hat. Die Bauleitung lag in den Händen des Ingenieurs Carminati von Bergamo und seines Stellvertreters Ing. Vassena. Die Oberaufsicht über den elektrischen Teil hatte Ingenieur Roncalier von der Gesellschaft.

Das Wasserkraftwerk Adamello.

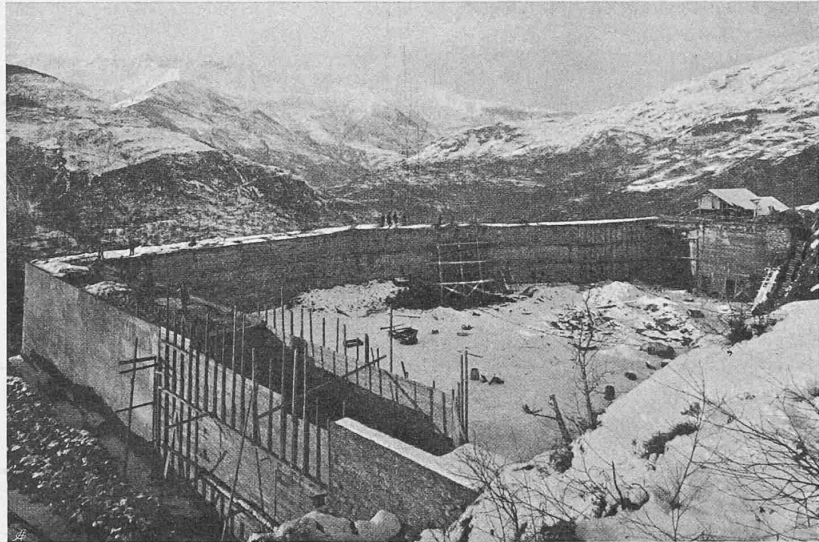


Abb. 31. Ausgleichbecken für die Zentrale Cedegolo, in Ausführung begriffen.

Städtebau-Ausstellung Zürich 1911.

Die Eröffnung unserer Städtebau-Ausstellung am kommenden Samstag, 4. Februar, steht bevor. Ueber ihre Entstehung und Zweckbestimmung haben wir auf Seite 309 letzten Bandes am 3. Dezember 1910 bereits berichtet. Heute können wir den Fachgenossen mitteilen, dass die Ausstellung in der Tat das bietet, was ihre Veranstalter im Auge hatten: eine hübsche Sammlung vorbildlicher Arbeiten aus dem Gebiete neuzeitlichen Städtebaues, ein vielseitiges und lehrreiches Studienmaterial, von dem wir hoffen, es werde fruchtbringende Anregungen verbreiten. Die Umstände, namentlich der sehr knapp bemessene Termin, brachten es mit sich, dass von den schweizerischen Städten nicht viel mehr als die Uebersichtspläne der hauptsächlichsten von ihnen zur Ausstellung gelangen, immerhin mit verschiedenen wertvollen Ergänzungen. Von Zürich und seiner Entwicklung war es noch möglich ein etwas umfangreicheres Bild zu geben, durch eine Auswahl alter Stadtpläne und Ansichten aus der Stadtbibliothek, ergänzt durch verschiedene neue Arbeiten des städtischen Tiefbauamtes, des Vermessungsamtes und der städtischen Strassenbahndirektion. Dazu kommen einige private Arbeiten, die Umarbeitung älterer, schematischer Bebauungspläne in Zürich, bezw. seiner nächsten Umgebung zeigend. Erwähnt sei auch der neue Bebauungsplan über das ganze Gemeindegebiet der Stadt Solothurn, der vollständig von dem bisher üblichen Stadtplan-Charakter abweicht.

Das Wesentliche der Ausstellung aber bildet das nicht schweizerische Planmaterial, das wohl schwerlich jemals wieder in dieser Mannigfaltigkeit bei uns in der Schweiz wird vor Augen geführt werden können und auf das wir schon deshalb die Fachleute und Alle, denen die Sorge um diese Dinge von Amtes wegen auferlegt ist, mit Nachdruck aufmerksam machen möchten. Da sind, um vom Kleinen ins Grosse zu gehen, vor allem zu nennen

1) Nähere Angaben und Längenprofil in Bd. LI, S. 110.

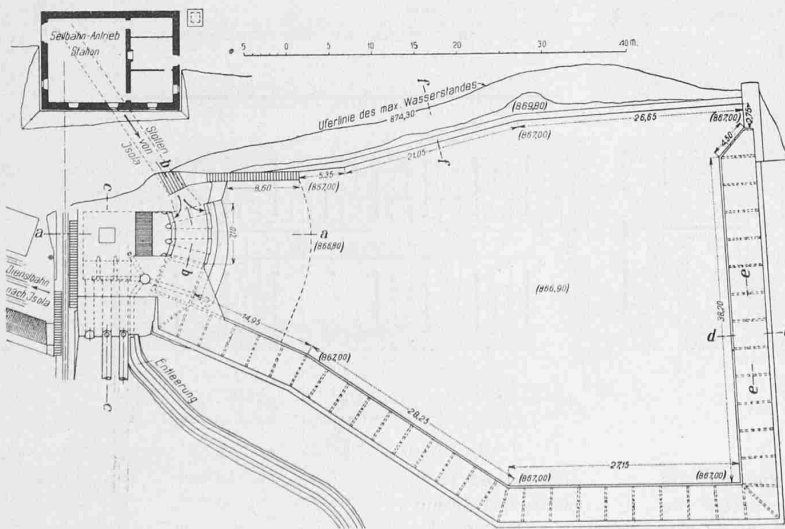


Abb. 29. Lageplan von Wasserschloss und Ausgleichbecken Cedegolo. — 1 : 800.

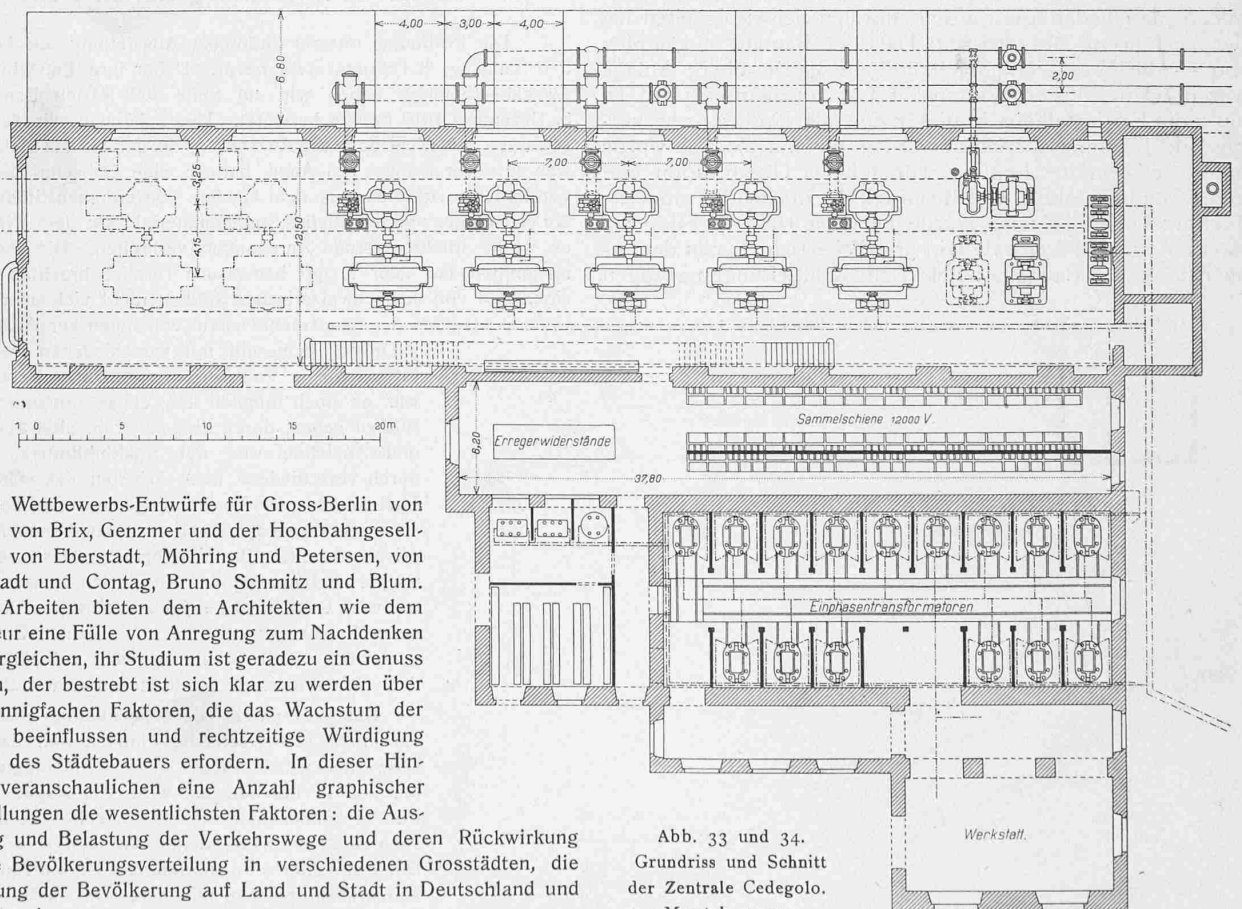
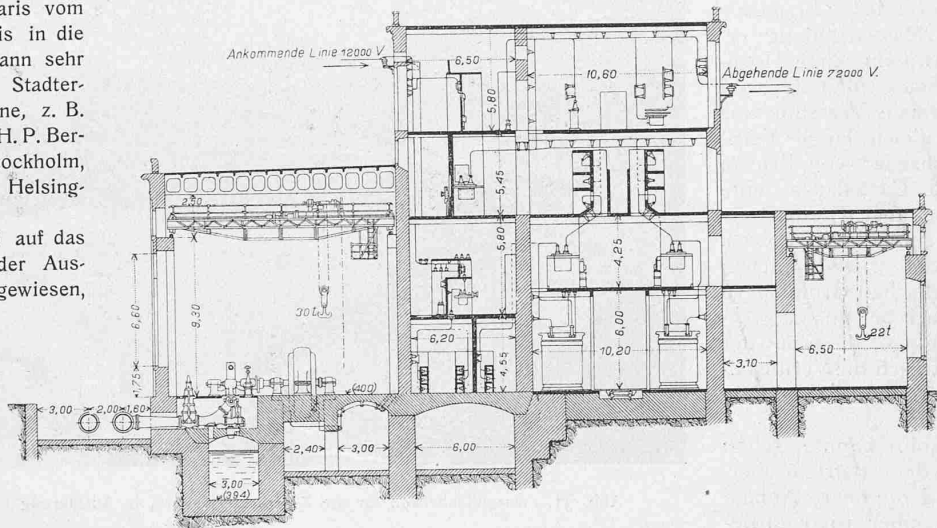
die Sammlung geradezu vorbildlicher Bebauungs- und Quartierpläne der Städte Essen a. d. Ruhr, Cöln, Crefeld, Barmen, Eiberfeld, Stuttgart, München, darunter Arbeiten von den Koryphäen der neuern Städtebaukunst wie Camillo Sitte, Stübben, Jansen und noch mancher Anderer. Dann viele Beispiele älterer und neuerer Kleinwohnungsanlagen und Arbeiter-Kolonien, so vor allem jene von Krupp in Essen, aber auch äusserst interessante historische Beispiele ganz alter Kleinsiedelungen, wie die der „Fuggerei“ in Augsburg (aus dem Jahr 1519) und die 500-jährige Gartenstadt St. Johannis bei Nürnberg. Recht interessant sind auch die Pläne alter Städte und Strassendurchbrüche in der Nähe historischer Bauwerke, z. B. Nürnberg, Bremen, Salzburg u. a. Sodann finden wir Pläne und Ansichten grosser öffentlicher Parkanlagen von Cöln, Hamburg, Lübeck, Wien. Von Beispielen monumentalen Städtebaues verdient besondere Erwähnung eine Sammlung prächtiger alter Pläne von Paris vom Jahre 1285 bis in die Gegenwart, dann sehr interessante Stadterweiterungspläne, z. B. für Haag von H. P. Berlage und für Stockholm, Gothenburg, Helsingfors usw.

Endlich sei auf das Hauptstück der Ausstellung hingewiesen,

In der Ausstellung selbst wird ein hübsches Lese- und Literaturzimmer eingerichtet, wo eine Auswahl aus der städtebaulichen Literatur aufgelegt ist, und wo auch Bestellungen auf Bücher und Zeitschriften vermittelt werden. Ueberhaupt lässt es die Ausstellungsleitung, Herr Direktor de Praetere, an nichts fehlen was dazu beitragen kann, dem reichen Inhalt auch einen schönen Rahmen zu verleihen. So sollen im Vortragssaal des Kunstgewerbemuseums periodische Lichtbilder-Vorführungen charakteristischer Städtebilder mit textlichen Erläuterungen stattfinden. Fügen wir noch bei, dass eine Reihe von Vorträgen in Aussicht genommen ist, über die wir rechtzeitig berichten wollen, erklärende Führungen durch die Ausstellung veranstaltet werden, so können wir zuversichtlich erwarten, dass die Ausstellung den schweizerischen Fachgenossen manche Anregung von bleibendem Werte bieten werde.

Dem Vortragsprogramm vorgehend können wir heute schon mitteilen, dass voraussichtlich am 12. und am 15. Februar die beiden Vorträge: „Dorf und Stadt, Studien über die Entwicklung menschlicher Siedelungen“ und „Die Bedeutung und Vorbereitung von Wettbewerben im modernen Städtebau“ stattfinden werden. Der Vortragende, Reg.-Baumeister *Gustav Langen* aus Berlin, wird in jenen Tagen auch an den Führungen, namentlich betr. des Gross-Berliner Wettbewerbs, sich beteiligen.

Das Kraftwerk Adamello.



auf die Wettbewerbs-Entwürfe für Gross-Berlin von Jansen, von Brix, Genzmer und der Hochbahngesellschaft, von Eberstadt, Möhring und Petersen, von Havestadt und Contag, Bruno Schmitz und Blum. Diese Arbeiten bieten dem Architekten wie dem Ingenieur eine Fülle von Anregung zum Nachdenken und Vergleichen, ihr Studium ist geradezu ein Genuss für den, der bestrebt ist sich klar zu werden über die mannigfachen Faktoren, die das Wachstum der Städte beeinflussen und rechtzeitige Würdigung seitens des Städtebauers erfordern. In dieser Hinsicht veranschaulichen eine Anzahl graphischer Darstellungen die wesentlichsten Faktoren: die Ausbildung und Belastung der Verkehrswege und deren Rückwirkung auf die Bevölkerungsverteilung in verschiedenen Grosstädten, die Verteilung der Bevölkerung auf Land und Stadt in Deutschland und der Schweiz usw.

Abb. 33 und 34. Grundriss und Schnitt der Zentrale Cedevalo. Masstab 1 : 400.